

Entsetzen des Portiers. Kurz, er wußte nach und nach eine gewisse Klasse von Leuten zu erstaunen und zu bezaubern, die ebenso grob behandelt werden wie umschmeichelt sein will. Und er begann sich in diesen Empfindeleien, die einen großen Teil seines Tages beanspruchten, zu verschwenden, schrieb bis zum frühen Morgen unverschämte und verletzende Briefe an Freunde, die ihn am Tage vorher etwa mit einem eiligen Adieu oder einem frostigen Blick abgefertigt hatten; gegen vier Uhr nachmittags begann er wieder seine bissige Korrespondenz; gegen zehn Uhr abends, bevor er seinen diffizilen Schlaf vorbereitete, beruhigte er sich dann und griff wieder mit überzeugender Grazie zur Feder.

Man wird verstehen, daß in dieser Epoche ehrgeizige Familienmütter ihn



Wilhelm Wagner

Litho

ihren Söhnen als Beispiel hinstellten, und daß andere, ängstlicheren Gewissens, ihren verführten Sprößlingen scharf erklärten: „Du wirst mit diesem Menschen nichts zu tun haben.“

Ungefähr zehn Jahre hindurch, von der Dreyfus- bis zur Algeciras-Affäre wachte Marcel Proust über sein mondänes Fürstentum. Und dann, im Augenblick, wo die Freimaurer die Katholiken besiegten, wo die anglo-französische Freundschaft besiegelt wurde, wo die neuen Sterne Gide und Claudel, bevor sie noch über Frankreich glänzten, sich über Deutschland erhoben, wo die russischen Ballette die Pariser Jugend in eine Hochflut der Hoffnung, der Erregung und des Lichtes stürzten, zog sich der junge Amphitryon in sein Zimmer zurück, hinter seine hermetisch verschlossenen Fensterläden, um seine mehr und mehr kränklichen Nerven zu pflegen, oder, wer kann es wissen, um in der Stille vielleicht eine geheime Qual zu besänftigen.